

(Fortsetzung von Seite 40)

köpfen aus Gips gearbeitet wurde. Das ermöglichte eine ständige Überprüfung der Helm-Kopf-Beziehungen. In dieser Phase lagen auch die ersten Konsultationen mit Forschung, Produktion und Nutzern. Die endgültige formale Klärung bis ins Detail erfolgte am Gipsabguß des Tonmodells. Ein farbiges GFK-Funktionsmodell, allerdings noch mit alten Einsätzen versehen, stellte das Ergebnis dar.

Entstanden sind sieben Varianten. Dabei hat sich gezeigt, daß formale Varianten – ohne ins Modische abzugleiten – gleiche Assoziationen beim Betrachter hervorrufen können, wie zum Beispiel Robustheit, Sicherheit, Individualität.

Sicken im Helm führen zu einer optimalen Relation zwischen Materialaufwand und Sicherheit. Nur bei den leichten Stoßkappen verzichtet man auf Sicken, orientiert sich dagegen auf minimalen Abstand zwischen Kopf und Helm.

Die Verwendung von Grafik, auch durch Prägung, bietet dem Helmträger die Möglichkeit, sich mit seinem Betrieb oder seinem Arbeitsbereich visuell zu identifizieren. Außerdem kann der Schutzhelm individuell gekennzeichnet werden.

Die bei der Lösung dieser Aufgabe erzielten Resultate waren Anlaß, die Studienaufgabe in ihrer Gesamtheit der Öffentlichkeit vorzustellen. Die erwartete Resonanz blieb nicht aus. Die Ausstellung fand in der Burggalerie, Halle, statt. Die Besucher konnten die Modelle probieren, eine Dokumentation der Arbeitsschritte informierte über den gestalterischen Schaffensprozeß. Überraschend viele Besucher kamen der Aufforderung nach, ihre Meinung zu äußern. Sie hatten die Möglichkeit, den ihrer Ansicht nach besten Helm auf einer Tafel (Abb. 10) anzukreuzen. Spontane Gespräche und eine Zusammenkunft mit Arbeitsschutzinspektoren verdeutlichten, wie notwendig und produktiv es ist, zwischen Gestaltern und Nutzern eine Kommunikation herzustellen, die auf die Gestaltungsphase ausgedehnt werden sollte. Die Hochschulleitung übergab der Seminargruppe die Weiterbearbeitung der Thematik bis zur Produktionsreife als Jugendobjekt.

Inzwischen wird ein überarbeitetes Modell produziert.

Gestalter: Studentenkollektiv im 4. Studienjahr
Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein
Betreuer: Peter Grahl,
Winfried Baumberger, Albert Krause
Hersteller (einer Variante):
VEB Perfekt, Berlin

Ideen Entwürfe Produkte

Komfort auf Rädern

Rundfunk und Fernsehen brauchen neben stationären auch mobile technische und Studioeinrichtungen, zum Beispiel Übertragungswagen (siehe auch form+zweck 3/75). Bis auf wenige Ausnahmen weisen die entsprechenden Fahrzeuge weder Wasch-, Umkleide-, Koch- und Speisemöglichkeiten noch Aufenthaltsräume auf, die den Mitarbeitern zur Erholung und zu Besprechungen oder Interviews dienen können. Auch die sanitären und Versorgungsmöglichkeiten am Einsatzort sind oft unzureichend. Deshalb wurde eine Konzeption entwickelt, bestimmte Fahrzeuge entsprechend auszurüsten.

Für diese mobile Einrichtung zur Wiederherstellung der Arbeitskraft während der Produktion von Rundfunk- und Fernseh-

dungen werden zwei Varianten vorgeschlagen – für etwa 6 bzw. etwa 18 Personen. Durch den Aus- und Umbau vorhandener Busse (von 7 bzw. 11 m Länge) entfiel die Notwendigkeit spezieller Karosserien. Speichermöglichkeiten für Nahrungsmittel, Wasser und Abprodukte machen die Besatzung zeitweilig von örtlichen Einrichtungen unabhängig.

Raumaufteilung im Fahrzeug, äußere Gestaltung der Einbauten und Materialauswahl sind darauf gerichtet, eine Atmosphäre der Ruhe und Behaglichkeit zu schaffen. Verwendet wurden naturfarbendes Aluminium, Plast mit gerichteter Struktur, Gummiprofile, textile Sitzbezüge. Damit wurde gestalterisch eine Qualität erreicht, die der technisch und ästhetisch hochwertigen Ausrüstung der Übertragungsfahrzeuge entspricht.

Für andere Berufsgruppen mit vergleichbaren Arbeitsbedingungen ist die vorgeschlagene Konzeption bei gleicher oder ähnlicher Raumaufteilung ebenfalls verwendbar, wenn die Einbausysteme formal und materialästhetisch den jeweiligen Erfordernissen angepaßt werden.

U. D.

Gestalter: Ulrich Dähne, Diplomarbeit, 1976, Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein
Betreuer: Peter Grahl

